

AKTUELL



FOTO: PIXABAY

PFLEGEVERSICHERUNG

„Eine Flickarbeit“

Thorsten Fuchshuber

Seit Anfang Januar ist die reformierte „assurance dépendance“ in Kraft. Bereits jetzt zeichnet sich ab, dass die Kritik daran berechtigt war, meint der Dachverband der Pflegedienstleister.

Eine definitive Evaluation könne man zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht liefern, aber: „Was wir befürchtet haben, wird wohl auch eintreten: ein starker Rückgang der Leistungen im Vergleich zum Jahr 2017 und stärker noch im Vergleich zu 2016“. Gegenüber der woxx liefert Marc Fischbach, der Präsident des Dachverbands der Pflegedienstleister (Copas), zur Anfang Januar in Kraft getretenen Reform der Pflegeversicherung kein zusehendes erstes Resümee.

Von Anfang an hatten Copas, Patientevertrieb und auch die Chambre des salariés die geplante Reform mit massiver Kritik überzogen. Besonders Anstoß fand bei allen das nun eingeführte Modell der Pflegestufen, das eine standardisierte Abrechnung erlaubt, wo früher die jeweils erbrachten Leistungen Punkt für Punkt aus den individuellen Pflegeplänen entnommen und abgerechnet werden mussten. Der für die Sozialversicherung zuständige Minister Romain Schneider hatte betont, das Stufenmodell erlaube es, die tatsächlich erbrachten Leistungen genauer zu überprüfen. Seine Kritiker behaupteten stets das Gegenteil.

Die Copas hatte zudem immer vor einer mit der Pauschalisierung einhergehenden Reduktion der spezialisierten Förderungsaktivitäten gewarnt, die sich nun laut Präsident Marc Fischbach tatsächlich beobachten lässt. Das gehe bereits aus den Zahlen hervor, die einzelne Einrichtungen bislang gemeldet hätten und betreffe vor allem Menschen, die einen höheren Pflegebedarf haben, so Fischbach:

„etwa Leute mit einer fortgeschrittenen Demenz“. Zudem sei beispielsweise noch nicht klar, welche Personengruppen künftig überhaupt noch in den Genuss der „Hilfe zur Autonomie“ kommen werden.

Angst vor Stellenabbau

Die Vielzahl offener Fragen resultiert auch daraus, dass die für die Arbeit der Pflegeeinrichtungen entscheidenden Ausführungsbestimmungen der Reform teils erst kurz vor knapp veröffentlicht worden sind - das letzte règlement grand-ducal hierzu liegt gerade mal seit Mitte Dezember auf dem Tisch. „Wir kannten natürlich den Inhalt der Entwürfe, aber wir waren über die abschließende Form der Règlements im Ungewissen, was natürlich die Arbeit der Einrichtungen und Dienstleister weiter erschwert hat“, sagt Fischbach. Ein Jahr Vorlauf hatte sich die Copas für die Umstellung erbeten. „Dem wurde nicht Rechnung getragen, weshalb wir manche Probleme bekommen und Pannen erleben werden, die nicht notwendig gewesen wären, wenn man sich die nötige Zeit genommen hätte“, so Fischbach gegenüber der woxx.

Wie massiv der befürchtete Stellenabbau ausfallen wird, ist derzeit noch nicht abzusehen. Allein durch die Streichung der sogenannten „courses-sorties“, also dem assistierten Einkaufsgehen oder Verwaltungsgang falle jedoch laut Fischbach die Beschäftigung für 140 bis 160 gering qualifizierte Personen weg.

Anfang Februar will die Copas eine verbindliche Evaluation des ersten Monats nach Inkrafttreten der Assurance dépendance liefern. Für Marc Fischbach ist aber bereits jetzt klar: „Das war Flickarbeit, aber keine grundlegende Reform.“

SHORT NEWS

Socfin : Bolloré continue les poursuites bâillonnées

(lc) - Dans une tribune cosignée par une cinquantaine de journalistes, les pratiques de la holding luxembourgeoise Socfin et de son principal actionnaire Vincent Bolloré sont à nouveau mises en avant. Bolloré qui, en plus de diriger le groupe du même nom, est à la tête des conseils d'administration de Canal+ et de Vivendi, est extrêmement sensible quand les médias s'intéressent de près à ses activités africaines - dont le woxx s'est fait l'écho régulièrement. Jeudi 25 janvier, cinq nouveaux procès se sont ouverts contre Mediapart, « L'Obs », « Le Point » et les ONG Sherpa et ReAct. Selon la tribune, la Socfin et sa filiale camerounaise, la Socapalm, « reprochent des articles relatant les mobilisations de villageois et d'agriculteurs ouest-africains voisins d'exploitations gérées par les deux sociétés ». Ce n'est pas la première fois que les sociétés africaines de Bolloré se font accuser d'accapement des terres par les médias et les ONG - et ce n'est probablement pas la dernière fois qu'elles engagent systématiquement des poursuites en justice. L'objectif pour Bolloré ne semble pas de gagner ces procès - il en a perdu la plupart, ou retiré ses plaintes juste avant -, mais d'utiliser l'appareil judiciaire comme un bâillon contre les critiques. Une pratique fréquente de certaines multinationales, comme le notent les signataires, qui s'apparente bel et bien à un abus judiciaire plutôt qu'à la réaction légitime d'un pauvre industriel français pilonné par une presse malveillante.

EuGH : Tests auf Homosexualität untersagt

(tj) - Asylbewerber*innen dürfen nicht dazu angehalten werden, sich einem psychologischen Test zu unterziehen, um auf ihre sexuelle Orientierung hin überprüft zu werden. Dies entschied der Europäische Gerichtshof (EuGH) am Donnerstag. Gutachten sind zwar weiterhin erlaubt, jedoch muss der Respekt der Menschenwürde und der Privatsphäre gewahrt werden. Im konkreten Fall ging es um einen nigerianischen Staatsangehörigen, dessen Antrag auf Asyl in Ungarn abgelehnt worden war. Ein psychologischer Test hatte die von ihm angegebene Homosexualität nicht bestätigt. Der Bewerber klagte, der Test habe einen schwerwiegenden Eingriff in seine Privatsphäre dargestellt und habe es zudem nicht ermöglicht, seine sexuelle Orientierung festzustellen. Der EuGH befand nun, dass psychologische Gutachten unzulässig seien, deren Ziel darin bestehe, Einblicke in die intimsten Lebensbereiche der Bewerber*innen zu erhalten. Das Gericht weist darauf hin, dass es andere Möglichkeiten gibt, um die sexuelle Orientierung der Bewerber*innen festzustellen. So könnten entsprechende Aussagen der Antragstellenden beispielsweise auf ihre Kohärenz und Plausibilität hin überprüft werden. Bereits 2014 hatte der EuGH entschieden, dass die Grundrechte von Asylbewerber*innen, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung einen Antrag auf Asyl stellen, gewahrt werden müssten. Dieses Urteil wurde nun konkretisiert.

CNE : Tout vient à point...

(da) - ... à qui sait attendre. « Le mardi 23 janvier 2018 a eu lieu l'assemblée constituante du Conseil national pour étrangers. » À priori, l'information ne défraye pas la chronique. Sauf qu'entre l'élection des 22 membres effectifs de cet « organe consultatif chargé d'étudier de sa propre initiative ou à la demande du gouvernement les problèmes concernant les étrangers et leur intégration » et l'assemblée constituante lui permettant de fonctionner, plus de six mois se sont écoulés. À tel point que le 8 janvier, exactement six mois après les élections, le député Déi Lénk David Wagner avait posé une question parlementaire pour savoir ce qu'il en était. L'assemblée constituante doit être convoquée par l'Olaï. Mardi, Franco Avena, représentant les ressortissant-e-s italien-ne-s, et Claire Geier-Courquin, représentant les ressortissant-e-s français-e-s, ont été élus respectivement président et vice-présidente. Le CNE est composé de 34 membres, dont 22 représentant-e-s des résident-e-s non luxembourgeois-e-s élu-e-s par les organisations qui les représentent. Il comporte, en plus, des représentant-e-s du Syvicol, des organisations patronales, des syndicats et de la société civile, ainsi qu'un-e représentant-e des réfugié-e-s, nommé-e-s par le ministère de la Famille.